

Wie verhält es sich mit der Wahrheit in der Politik? Schlagworte wie Alternative Fakten, Fake News und Lügenpresse bestimmen seit Jahren die öffentliche Meinung. Der folgende Artikel zeigt auf, warum sich Politik mit der Wahrheit oft so schwer tut – und was man dagegen tun kann.

Lesezeit: 8 Minuten

PHILIP BLECKMANN

EINIGKEIT UND RECHT – UND WAHRHEIT?

Was die Bibel zur Politik zu sagen hat

Für einen Politiker ist es gefährlich, die Wahrheit zu sagen. Die Leute könnten sich daran gewöhnen, die Wahrheit hören zu wollen.“ Dieser Satz des irischen Literaturnobelpreisträgers George Bernard Shaw ist mit Sicherheit eine etwas zynische Sichtweise auf den Politikerstand – trifft aber dennoch den Nagel in gewisser Weise auf den Kopf: Die Wahrheit ist nicht selten unbequem, unpopulär oder sogar gefährlich. Im schlimmsten Fall kostet die Wahrheit einen Politiker das Amt und den Ruf. An prominenten Beispielen dafür mangelt es nicht – schon viele Minister, Präsidenten oder Könige sind über Lügen gestolpert.

„Alternative Fakten“, „Fake News“ und „Lügenpresse“ sind nur drei Schlagwörter, die die Debatte um die Wahrheitsfindung in der Politik prägen. Dass dies alles aber kein neues Phänomen ist, beweisen eindrucksvoll zahlreiche Staatsmänner, die bereits vor einigen Jahrtausenden die Geschicke der Weltpolitik lenkten und deren Lebensgeschichten in der Bibel gut dokumentiert sind.

Doch was ist eigentlich Wahrheit? Zugegebenermaßen handelt es sich bei dem Wort „Wahrheit“ nicht um ein Fremdwort, das man erst einmal nachschlagen müsste. Dennoch lohnt sich ein Blick auf die biblische

Definition von Wahrheit. Im Alten Testament leitet sich der Begriff der Wahrheit vom selben Ursprung her wie „Treue“ und „Glaube“. Der Fokus liegt also ganz zentral auf dem Aspekt der Verlässlichkeit und der Beständigkeit. In Johannes 14,6 sagt Jesus: „Ich bin ... die Wahrheit und das Leben.“ Der Mensch gewordene Gott als Idealbild dessen, was Wahrheit ist. Wahrheit – das ist eine göttliche Eigenschaft.

In ihrem Essay „Wahrheit und Politik“ macht die berühmte Politiktheoretikerin Hannah Arendt eine bemerkenswerte Aussage. Sie kommt zu dem Schluss, dass Wahrheit durch Überredungskünste oder Gewalt vernichtet werden kann, trotzdem aber nichts anderes diese Wahrheit wirklich zu ersetzen vermag. Exakt in dieser Situation befand sich auch der römische Präfekt Pontius Pilatus, der durchaus als Politiker seiner Zeit betitelt werden kann. Die Wahrheit, die er aussprach – nämlich, dass er an Jesus keine Schuld finden und ihn deshalb auch nicht zur Kreuzigung überliefern könne –, wollte das Volk nicht hören und vernichtete diese Wahrheit stattdessen durch lautstarkes Rufen und durch Gewalt, sodass Pilatus schließlich einknickte.

Nun haben wir also zwei Phänomene: Einmal wollen Menschen



von Politikern die Wahrheit hören, bekommen aber nur Lügen aufgetischt, weil die Furcht vor den Konsequenzen der Wahrheit zu groß ist. Andererseits wollen Menschen die Wahrheit nicht hören, weil sie unpopulär ist oder für sie selbst negative Konsequenzen bedeutet. Es scheint also, als würden Wahrheit und Politik nicht so recht zusammenpassen wollen – schlimmer noch: als würden sich beide Begriffe wie zwei gleiche Magnetpole abstoßen.

Politik gibt es im Himmel nicht mehr, sie ist schlichtweg überflüssig. Es braucht keine Wahlen, keine Mehrheiten, keine Parlamente oder Ministerien. Gott ist der allmächtige Souverän.

Gerade aus politikwissenschaftlicher Sicht ist es – das mag überraschend klingen – ausgesprochen schwer, den Begriff „Politik“ kurz und knapp zu definieren. Zwar gibt es die Definitionen von bekannten Staatstheoretikern wie Max Weber („Politik ist das Streben nach Machtanteil oder nach Beeinflussung der Machtverteilung“), doch diese Sichtweisen sind sehr einseitig und machtbefugten und verkennen die Tatsache, dass Politik und die Politiker, die diese Politik prägen, Teil von Gottes Plan sind. Im Römerbrief schreibt Paulus: „Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten staatlichen Mächten! Denn es ist keine staatliche Macht außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet“ (Röm 13,1).

Natürlich sind dieser und die nachfolgenden Verse bei dem Blick

auf lügende, gewaltverherrlichende, kriegstreibende und korrupte Politiker schwer zu verdauen. Eine Antwort findet sich im Buch Daniel. Daniel, der im babylonischen Exil zu einer der wichtigsten Personen am Hof des Königs Nebukadnezar wurde, bekam einen tiefen Einblick in das politische System der damaligen Zeit. Er wusste, wie der Staat funktioniert, wie Politiker handeln und was die Abgründe in der Politik sein können. In Daniel 2,20-22 heißt es: „Denn Weisheit und Macht, sie sind sein. Und er ändert Zeiten und Zeitpunkte, setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen Weisheit und Erkenntnis den Einsichtigen; er offenbart das Tiefe und das Verborgene; er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht.“ Mit anderen Worten: Gott ist sich der bösen Taten, die in der Politik (und auch in allen anderen Lebensbereichen) geschehen, bewusst. Dort, wo Menschen am Werk sind, ist die Sünde allgegenwärtig. Das trifft auf die Politik ebenso zu wie auf unser aller persönliches Leben.

Wahrheit ist nicht selten un bequem, unpopulär oder sogar gefährlich. Im schlimmsten Fall kostet die Wahrheit einen Politiker das Amt und den Ruf.

Was können wir als Christen nun von der Politik in Bezug auf die Wahrheit erwarten? Wichtig ist, dass wir eines als Grundlage verstehen: Auch Politiker sind Menschen. Das mag manchmal schwer zu begreifen sein, macht es aber deutlich leichter, zu erkennen, warum es mit der Wahrheit in der Politik oft so

schwierig zu sein scheint. Die vollkommene Wahrheit kann es nur bei Gott geben, denn er ist die Wahrheit.

Als Gläubige haben wir in Bezug auf die irdische Politik auch noch eine ganz andere Perspektive. In Johannes 18,36 sagt Jesus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ In Gottes Reich geht es nicht um Macht, Wahlkämpfe und Staatsformen; in Gottes Reich herrscht der Schöpfer allen Lebens höchstpersönlich – was für eine schöne Aussicht! Der Vers macht eines sehr deutlich: Die irdische Form von Herrschaft unterscheidet sich massiv von dem, was im Himmel auf uns wartet. Politik gibt es im Himmel nicht mehr, sie ist schlichtweg überflüssig. Es braucht keine Wahlen, keine Mehrheiten, keine Parlamente oder Ministerien. Gott ist der allmächtige Souverän.

Wahrheit und Politik sind oft Gegensätze, die nicht zusammenpassen. Wie gut ist es, dass wir dennoch darauf vertrauen dürfen, dass Gott alle Fäden in der Hand hält. Und wie gut ist es, dass wir für unsere Politiker beten dürfen – und sollen (1Tim 2,1-2). Und wie gut, dass wir in allem auf den schauen dürfen, der für uns greifbar zur letzten Wahrheit geworden ist: Jesus Christus. Wenn er das Zentrum ist, dann ist die Wahrheit im Zentrum. Wer ihm folgt, folgt auch der Wahrheit. In Johannes 8 sagt Jesus: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Beten wir also für unsere verantwortlichen Politiker, dass sie ebendiese Wahrheit auch erkennen und danach handeln. Und gehen wir als leuchtende Beispiele voran und bezeugen den, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Das macht uns zu Hinweisgebern auf etwas, das viel größer ist, als es der größte Politiker jemals sein kann – und zu Gottes Botschaftern hier auf Erden.



Philip Bleckmann (Jahrgang 1996) hat Politikwissenschaft und Geschichte studiert und arbeitet als Referent in einem Generalkonsulat. In

seiner Gemeinde in Mettmann ist er in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert.